

erhielten. Die jetzigen Ecktürmchen und die Dachausbildung entstanden bei dieser Gelegenheit. Neben dem Tor nach der Brücke befindet sich eine Türe, die anscheinend in einen Keller führt. Dieser ist jetzt nicht mehr zugänglich. Am Tor (Fig. 581) waren vor Umgestaltung der südlichen, gegen die Brücke zu gerichteten Schauseite die Vorkehrungen zum Aufzug einer Zugbrücke (Klappe) zu erkennen. Das ehemalige Tor war, nach den wenigen erhaltenen alten architektonischen Formen zu urteilen, ein Werk des 15. Jahrhunderts, jedoch durch Umbauten mehrfach verändert worden.

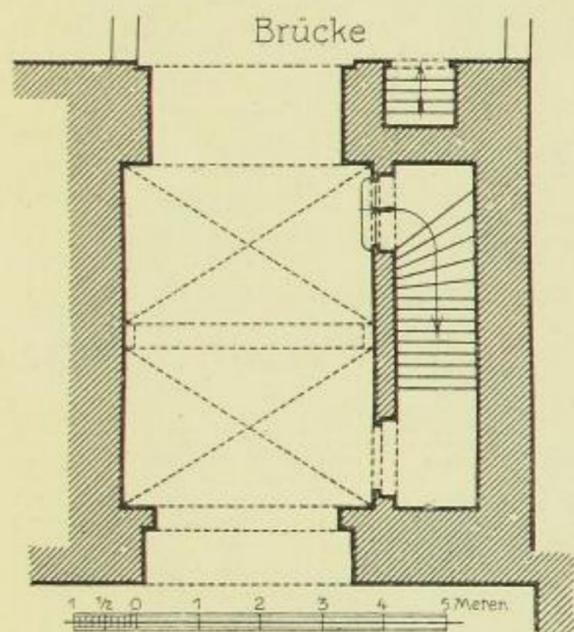


Fig. 580. Burggrafenschloß,
Durchfahrt.

Unter dem neuen Putz erkennt man an den Ecken alte Ortsteine. An der westlichen Ecke ist die Baufuge nach dem später zugemauerten Graben sichtbar, auch die Abschlußkante der Brücke, in einer Entfernung von 8.6 m. Die Zugbrücke muß also diese Länge gehabt haben. Auf der Ostseite (vergleiche Heft XXXIX, Fig. 686) stimmt diese Entfernung mit der Flucht der Mauer an dem kleinen, von der Brücke nach dem Garten gespannten Brückenbogen überein.

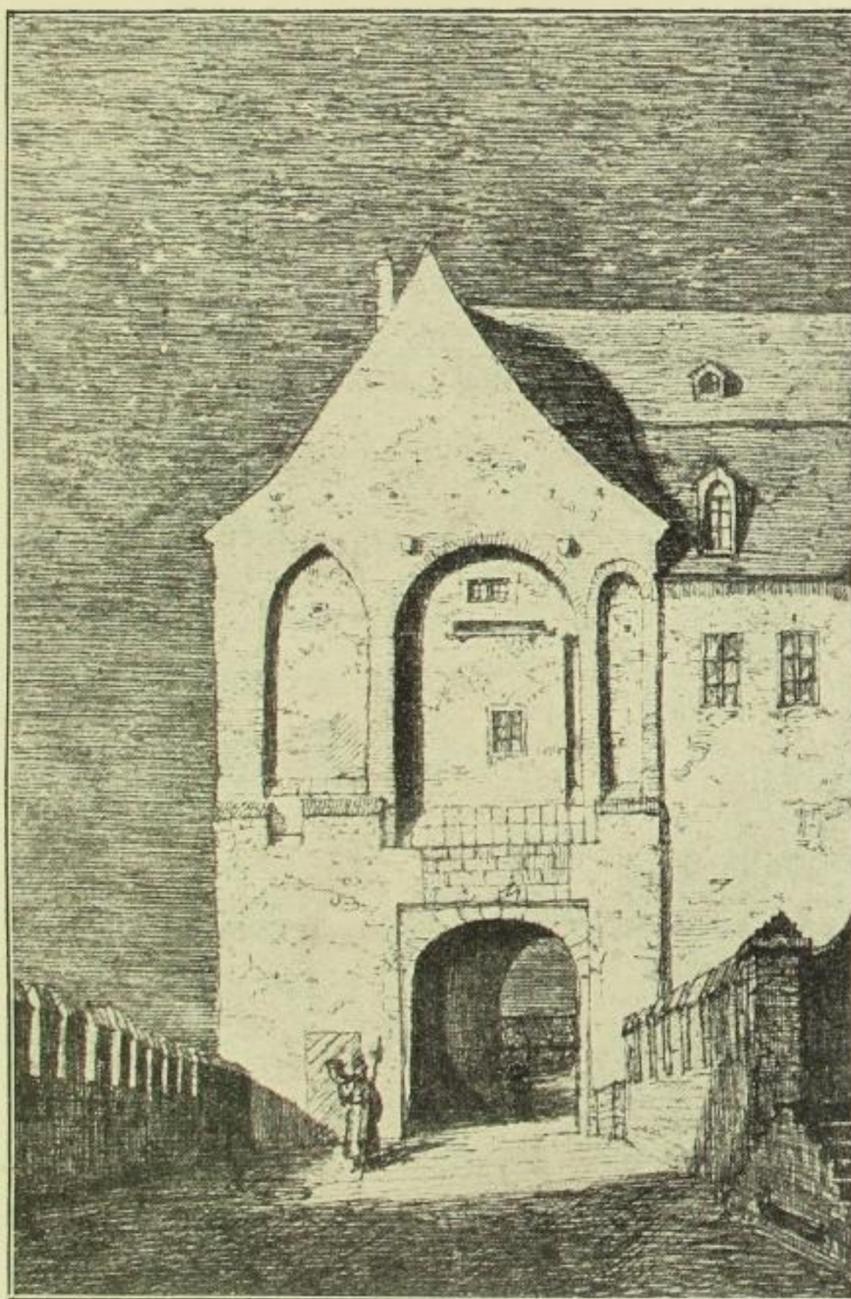


Fig. 581. Burggrafenschloß, Mittelort. Ansicht von
der Schloßbrücke. Vor 1875.
Nach einer Radierung von B. Mannfeld.

Die Schösserei (das Kreisamt).

Vielleicht mit der Verlegung des Zuges zum Schloß und der dadurch bewirkten Einschränkung des burggräflichen Gebiets und endlich mit dem Übergehen auch dieses Teiles an die Markgrafen begann hier eine Bautätigkeit. Es wurde eine Schösserei erbaut, die man jedoch 1578 wieder abtrug. Der Schösser Nikol Hain erbaute an ihre Stelle ein Wohnhaus, in das später die Rentkammer verlegt wurde.